

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 47

Artikel: Offener Brief an das Schweizer Fernsehen DRS : Frauen fordern: Kurt Felix statt Jana Caniga
Autor: Krummenacher, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen fordern: STATT JANA CANIGA

Viel ist geschrieben worden über das Nachrichtenmagazin 10 vor 10. Wir hatten das Thema bereits abgehakt, da erreichte uns ein offener Leserinnenbrief aus dem Altersheim Seeblick im thurgauischen Stettfurt, aufgesetzt von einem Dutzend reiferer Damen, die einst ihre Jugend mit Kurt Felix teilten. Sie sehen in ihm den idealen neuen Chef von 10vor10. Im folgenden einzelne Auszüge aus ihrem Brief:

Lieber Herr Chefredaktor Studer vom Fernsehen DRS

Wir sind zwar im Altersheim, aber rüstig, und wir wissen, was News sind. Wir kennen den Kurtli, also den Kurt Felix, er ist in unserem Dorf aufgewachsen. Jetzt, wo das mit der Frau Tschaniga so schlecht gekommen ist und der Kurtli so viel Gescheites dazu geschrieben hat, verlangen wir, dass Sie ihn zum Zemforzen holen. Er hat alles immer recht gemacht, der Bub, wenn er etwas gemacht hat. Das Frölein liest uns immer seine Aufsätze aus der *Schweizer Illustrierten* vor, wie er gegen das Fernsehen und die Klugekopfzeitungen wettert. Die hat er nie gemocht, die klugen Köpfe. Drum schaut er so viel in den Spiegel. Und darum ist er dann ja zum *Blick* gegangen.

Dieses Frölein Tschaniga, die aus dem Osten kommt und im Appenzellischen wohnt, das ist doch kein Leben für so eine junge Frau, immer vor der Kamera. Sie müsste

mal eine Schönheitsoperation machen lassen, wie das dem Kurtli seine Paola mit ihrem Näschen getan hat. Kurtli hat so was nicht nötig: Er hat keine Ecken und Warzen, dafür dieses Grübchen. Und vielleicht kann er es auch mit dem Zeigefinger. Der hat uns schon gefallen, der Walti, und der ist ja auch ein Ostschweizer.

Aber der Reihe nach: Kurtli ist der einzige Richtige für die Nachfolge vom Frölein Zimmermann mit den blauen Augen. Am besten würde er auch die Leitung vom Zemforzen vom Frölein Tschaniga übernehmen. Wir wissen, was er kann. Wir wollen Kurt. Er hat viel gemacht aus dem, was er ist (wie der Mühlemann, der war auch Dorflehrer im Thurgau). Er ist auch immer bescheiden geblieben, nun ja, vielleicht hat er es manchmal etwas übertrieben. Als er noch Dorflehrer war, hat er immer gemeint, man wolle ein Attentat auf ihn machen, weil er so eine wichtige Person ist (am liebsten hätten

KURT FELIX STATT JANA CANIGA

wir ja ...). Aber er kann nichts dafür, dass er so ein hölzerner Gstabli ist. Bei einer Fasnachtsparty in Frauenfeld ist seine Hand einmal einer Frau etwas ungeschickt an eine delikate Stelle geraten, so dass die Frau ihm eine geknallt hat. Das hat er dann grad selbst dem *Blick* gemeldet, und dann ist er prompt in die Schlagzeile gekommen: «Kurt Felix geohrfeigt.» Da sehen Sie schon, wie gut sich der Kurtli auf News versteht. Und Zemforzen hat ja eine Schwäche für delikate Stellen.

Dann ging Kurt furt aus Stettfurt und heiratete Paola aus St.Gallen. Wie geschickt er das machte! Beim Auslesen der Hochzeitskärtchen wollte das junge Paar ganz für sich sein, aber der Kurt hat heimlich ein paar Fotografen eingeladen, und dann sah man im *Blick* wieder diese herzigen Bildli von den beiden. So hat Kurtli die versteckte Kamera erfunden.

Überhaupt hat er viel von dieser Paola gelernt. Bevor er sie kennengelernt, hat er Modeschauen moderiert, und da konnte er nicht Hosen von Röcken unterscheiden. Das ist wichtig, gerade beim Fernsehen. Aber er hat gelernt, seine Fähigkeiten einzuschätzen: Er hat immer gesagt, er sei ein schlechter Moderator, und wo er recht hat, hat er recht. Aber er bereitet sich immer seriös vor, und er weiß, was die Leute wollen. Nicht wie diese Tschaniga, und die lebt ja auch im Konkubinat. Auf den Kurtli lassen wir da nichts kommen, auch wenn er einmal mit einer Hostess gegangen ist und eine andere behauptet, er habe sich bei Nacht und Nebel in Basel bei ihr eingeschlichen für ein Schäferstündchen. So richtig hem-

mungslos, unser Bub. Wir sind zwar im Heim, aber das tut gut ums Herz, wieder einmal ein richtiger Mann beim Zemforzen, und erst noch ohne Echthaar-Toupet.

Der Bub hat schon recht, wenn er sagt, die Tschaniga solle in die Ferien. Da weiß er, wovon er spricht. Er hat selbst immer Ferien und erholt sich vom Drehbuchschreiben, manchmal in der Villa in Norditalien. Nun erholt er sich mit seiner Paola in Kanada. ER kennt halt die Welt. Und er liebt seine Nachbarn. In deren Namen hat er sich unaufgefordert darüber entsetzt, dass zwei St.Galler Hoteliers Prominententouren zu seiner Villa machten. Er behauptete, er wolle seine Nachbarn vor dem Ansturm schützen. Leider hat er nicht gesagt, dass gar nie jemand gekommen ist, aber er brachte sich wieder in die Schlagzeilen und in die Fernseh-Talk-Shows. Ein Profi. Hat die Leerformel der modernen Information erfunden, und das ist nicht nichts für einen solchen Thurgauer wie ihn.

Kurt Felix, lieber Herr Studer, ist das Perpetuum mobile der televisionären Glückseligkeit, wenn Sie verstehen, was wir meinen. Er weiß, dass sich Ringier und Fernsehen gegenseitig brauchen. Unser Bub ist der Lockvogel vom *Blick*. Die wissen, was wir brauchen. Uns kann man nichts vormachen. Wir wollen die versteckte Kamera im Bosnien-Konflikt. Und im Weissen Haus. Und im Mururoa-Atoll. Bei der Frau Brunner. Und beim Pfarrer Sieber, wenn sie sich einen spritzen. Und im Puff.

Wir wollen Action im Altersheim! Wir wollen unsern Bub!

JÖRG KRUMMENACHER